

Zwischen Renaissance und Bernstein

Opus 4 in der Friedenskirche Kehl: Leipziger Posaunisten mit großem Können und Sinn für Spaß

Nicht aus Bremen, sondern aus Leipzig kamen diesmal die vier Stadtmusikanten – und die lieferten ein wahrlich »tierisch« gutes Konzert ab. Wenn sich die Posaunisten von Opus 4 ankündigen, ist die Friedenskirche in Kehl immer voll besetzt.

VON OSCAR SALA

Kehl. »Tierisch« gute Musik lieferte das Quartett Opus 4 am Sonntag in der Friedenskirche Kehl ab. Bereits zum dritten Mal brachte es auf Einladung der Sparkasse Hanauerland und des Fördervereins für Kirchenmusik »musica sacra« ihre Instrumente in virtuoser Weise zum Klingen. Das 1994 gegründete Quartett besteht heute aus den Gründungsmitgliedern Jörg Richter (Alt- und Tenorposaunen) und Dirk Lehmann (Tenorposaune) vom Gewandhaus Leipzig, sowie den freischaffenden Musikern Stephan Meiner (Tenorposaune) und Wolfram Kuhn, Bassposaunist der Staatskapelle Halle.

Bei ihrem Programm spannten die Posaunisten einen breiten musikalischen Bogen, der sich zwischen Renaissance und Bernstein bewegte. Mit Claudio Monteverdis prachtvollem »Gloria« bewiesen die Bläser gleich zum Auftakt ihr hervorragendes technisches Können und musikalisches Einfühlungsvermögen.

Bewundernswert, wie bei Melchior Franks »Suite in vier Sätzen« die Tonfolgen per Zug und Ansatz entstanden. Als meisterlich erwiesen sich die

Interpretation der Werke von Gesualdo, Josquin des Prez, und Tomas Luis de Victoria auf historischen Barockposaunen. Diese hat Instrumentenbauer Jürgen Voigt aus Markneukirchen eigens für das Ensemble nachgebaut. Der sonore runde Klang der Posaune fällt hier etwas weicher aus.

Keine Musik aus Leipzig ohne Johann Sebastian Bach: Opus 4 hatten das Brandenburgische Konzert Nr. 3 in der Fas-

sung für vier Posaunen ausgewählt. Tempo und Rhythmus forderten von den Musikern einiges ab – begeisterter Beifall war der Lohn. Bach gab es auch in einer moderneren Version von Kurt Grahl, eigens für das Ensemble komponiert. Zum Thema B-A-C-H erklang das Stück in spielerischen 2 x 43-Takten. Nicht zuletzt schwebelten die Bläser mit Bernhard Krols »Cantinellosa amorosa« in gefühlvollen

Tonlagen – das Blech wurde in feinsten Tongebungen regelrecht zu Gold.

Daniel Suttons Bearbeitung von »West Side Story« nach Leonard Bernstein verlangte mit satten Harmonien und den typischen Bernstein-Brechungen von den Bläsern rhythmische Gefühl und differenzierte Spieltechnik ab. Dabei kamen die verschiedensten Dämpfer zum Einsatz, um besondere Klangfarben zu erzeugen.

Die Stadtmusikanten

Neben großem Können zeigten die vier Bläser eine große Portion Humor. Jörg Richter, der recht beschwingt durch das Programm führte, kündigte mit den »Bremer Stadtmusikanten« von Jan Koetsier ein musikalisches Märchen für Kinder und Erwachsene an – der eigentliche Höhepunkt des Abends.

Die Musiker setzten sich Masken von Esel, Hund, Katze und Hahn auf und begleiteten den Märchentext, den Jörg Richter las und der auch mit verteilten Rollen gesprochen wurde. Melodramatische Zwischenspiele umrahmten das Geschehen vor dem Altar. Köstlich allemal, wie die vier Musiker auf einem Stuhl die vier tierischen Helden nachstellten – ohne Posaunen allerdings.

Zugaben waren danach allerdings Pflicht, und den gaben die Leipziger gerne: Nach Aram Chatschaturijans mitreißendem »Säbeltanz« und einem kurzen Choralsatz konnten die vier Leipziger den riesigen Schlussbeifall des Publikums für einen heiteren, unterhaltsamen Posaunenabend entgegennehmen.



Nicht nur Können, sondern auch Humor zeichnet das Ensemble Opus 4 aus Leipzig aus.

Foto: Oscar Sala